

Mit diesem Newsletter beginnen wir eine kleine Serie von Berichten über eine Balkan-Rundreise. Viel Spaß beim Lesen der Eindrücke und Erlebnisse von Michael und Christa!

www.speleo-berlin.de

Osteuropa-Balkan-Rundreise 11. Oktober bis 5. November 2023

Polen, Slowakei und Ungarn (11. bis 14. Oktober) – Es ist ein Paradigmenwechsel. Wer die alte Autobahn von Cottbus bis Katowice kennt (Geländewagen waren von Vorteil) wird die Welt nicht mehr verstehen, wenn er die neu gebaute Strecke heutzutage fährt. Es ist wirklich gut zu sehen, dass EU-Gelder in solche Infrastrukturprojekte fließen, die nicht nur den betreffenden Ländern, sondern allen Reisenden zu Gute kommen. Leider ist die Autobahn ab Katowice mautpflichtig, so dass mich ein endloses Gekurbel durch Dörfer und über Landstraßen erst um 21.30 Uhr auf meinen Übernachtungs-Stellplatz nahe Gliwice brachte. Die weitere Strecke am nächsten Morgen südlich von Krakow führte über landschaftlich schöne Strecke vorbei an Zakopane Richtung Slowakei, teilweise auch auf neu ausgebauter Autobahn. Auf slowakischer Sei-

te lagen gleich mehrere (nicht besichtigte) Schauhöhlen direkt an der sehr bergigen Strecke, für die man Zeit mitbringen muss, weil zahlreiche Baustellen mit Ampeln die freie Fahrt unterbrechen. Schließlich erreichte ich aber zeitig den Campingplatz in Aggtelek (Ungarn), wo Christa Locke am Nachmittag ebenfalls eintrudelte, um die weitere Rundreise gemeinsam zu machen.

Am nächsten Morgen ging es ein paar Kilometer zurück in die Slowakei, um die Dmica-Schauhöhle zu besuchen. Die Höhle, entwickelt in Trias-Kalken, gehört zu einem gemeinsamen System mit der Baradla Höhle, deren Eingänge in Un-



Dmica-Höhle (Slowakei).

garn liegen. Das Höhlensystem ist rund 23 km lang; etwa 5 km Gänge liegen auf slowakischer Seite. Da wir bereits in der Nachsaison unterwegs waren, rettete uns eine französische Schulklasse, die auf einer Studienfahrt in der Slowakei war, um die Mindestbesucherzahl für eine Führung zusammenzubekommen. Die Domica-Höhle beeindruckt durch ihre reichhaltige Versinterung in kleineren Hallen mit sehr vielen „Disques“ und mit ihren archäologischen Funden. Sie ist sowohl ein UNESCO-Welterbe, als auch ein Gebiet, das unter das Ramsar-Artenschutzabkommen fällt.

Der Nachmittag war dann für die Baradla-Schauhöhle auf ungarischer Seite reserviert, die zunächst recht schmucklos mit kleineren Gängen beginnt, dann aber einem Flusslauf folgt, der als Zubringer in ein System aus sehr großen, beeindruckenden Hallen mit reichem Sinterschmuck fungiert – die Baradla hat also einen deutlich anderen Charakter als die Domica und der Besuch beider benachbarter Höhlen ist daher sehr zu empfehlen. Mit Beziehungen zu slowakischen oder ungarischen Höfen sind offenbar auch Be-

gehungen unerschlossener Teile des Höhlensystems möglich.

Im Bükk-Gebirge in Nordungarn (und auf slowakischer Seite) liegen noch zahlreiche andere Höhlen, die teilweise als Schauhöhle erschlossen sind. Eine längere Tour dorthin würde sich lohnen.

Die weitere Fahrt führte dann rund 50 km südöstlich nach Miskolc, wo zunächst die St.-Szephans-Barlang im Ortsteil Lillafüred auf dem Programm stand. Die kleine Schauhöhle ist an Schichtfugen in steil aufgerichteten Schichten im Trias-Kalk angelegt. Wir schafften es gerade noch, die 10 Uhr-Führung mitzumachen. Der Weg geht bergauf durch kleinere Kammern bis zum Endpunkt des Besucherteils, und man nimmt die gleiche Strecke zurück zum Eingang. Die Versinterung der Höhle ist reichhaltig.

Interessant war, dass in allen Schauhöhlen in der Slowakei und Ungarn Große Hufeisennasen direkt am Führungsweg hingen und bei den noch warmen Temperaturen ihren Tagesschlaf verbrachten.

Der Nachmittag war einem Besuch des Höhlenschwimmbades in Miskolc-Tapolca



Eingang zur Baradla (Ungarn).



In der Baradla.



St. Szepans Barlang.

vorbehalten, das von Thermalquellen gespeist wird und unbedingt einen Besuch wert ist: Vom Eingangsgebäude mit den Umkleidekabinen gelangt man in eine Vorhalle, von der mehrere wassergefüllte künstlich erweiterte Gänge in diverse Rundwege und Warmwasserbecken führen. Zwei Stunden vergehen hier wie im Fluge und wir machten uns am Nachmittag tiefenentspannt auf den Weiterweg in Richtung rumänische Grenze mit Übernachtung am Waldrand abseits der Hauptstraße.

Rumänien (15. bis 17. Oktober 2023)

– Nach stürmischer Nacht am Waldrand in Südost-Ungarn ging es dann bei beginnendem Regen weiter in Richtung Rumänien, wo der Geldumtausch und der Erwerb der Mautvignette an der Grenze ganz uner-

wartet reibungslos verliefen. Ein dreistündiges Gekurbel über kleine Landstraßen führte dann in südlicher Richtung in das bewaldete Apuseni-Gebirge, das schon im Vorbeifahren interessante Karsterscheinungen (Dolinenfelder, Trockentäler, Felswände) erahnen lässt.

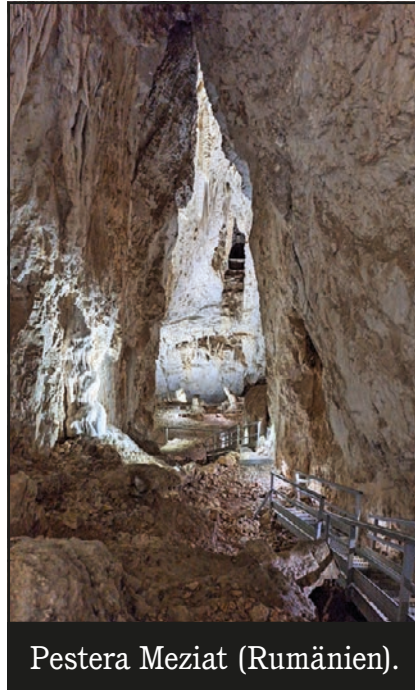
Unser erster Stopp war die Pestera Meziad, die in einem recht abgelegenen Karsttal liegt. Wir waren kurz vor 14 Uhr vor Ort und um Punkt 14 Uhr nach Luft ringend am Höhleneingang, an dem gerade eine Führung losging, der wir uns anschließen konnten. Durch einen 50 m hohen und 20 m breiten Eingang geht es in einen enormen Höhlengang, der einen ehemaligen unterirdischen Flusslauf darstellt. Man verlässt diesen auf Treppen und die Führung geht durch eine etwas kleinräumigere höhere Etage, ehe man wieder in den beeindruckenden Hauptgang hinuntersteigt und zum Ausgang zurückwandert. Es gibt zwar massive – und sehr interessante krumme – Tropfsteingebilde, doch ist die Versinterung übersichtlich, so dass die phreatischen Gangformen immer sehr gut erkennbar sind. Die Höhle ist rund 6,4 km lang, von denen 1,5 km für



Apuseni (Rumänien).



Eingang Pestera Meziat.



Pestera Meziat (Rumänien).



Pestera Meziat.

Besucher zugänglich sind. Dem Vernehmen nach werden auch längere Touren angeboten (vermutlich nur mit Internet-Buchung). Auch hier hingen zahlreiche Große Hufeisennasen direkt am Führungsweg. Die Höhle hat eine ausgezeichnete LED-Beleuchtung (sieht nach Cave Lighting aus) und ist gut, aber sparsam mit rückbaubaren Treppen erschlossen worden. Ansonsten ist der Führungsweg lediglich mit Kalkschotter bedeckt oder ganz in seinem ursprünglichen Zustand – also ein sehr nachhaltiger Ausbau. Da wir uns als Höfos zu erkennen gegeben hatten durften wir die Führung sogar kostenlos mitmachen, was aber sicherlich eine Ausnahme für die keuchenden älteren Leute in Speläo-Fleecejacken war, die gerade noch rechtzeitig zur Führung aufkreuzten. Die beeindruckende Höhle ist unbedingt empfehlenswert, wenn man mal in West-Rumänien ist. Ein gutes Restaurant liegt einen Kilometer unterhalb der Höhle und

am Zufahrtsweg zur Höhle gibt es ruhige Parkplätze für Wohnmobilisten (unbedingt low profile wahren).

(Fortsetzung folgt)
Michael Laumanns

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 138, November 2023, 23. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de
unregelmäßig erscheinendes Nachrichtenblättchen
des Speläoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Rehfeld 4, 15324 Letschin,
torsten.kohn@
Redaktion: Norbert Marwan
Amtsstraße 18a, 14469 Potsdam,
norbert.marwan@
(E-Mail-Adressen mit speleo-berlin.de ergänzen)
Kopieren von Textbeiträgen unter Angabe der
Quelle erlaubt; bei den Bildern bitte vorher bei den
Bildautoren um Erlaubnis fragen.